

§ 53. Das Rittertum.

(Delbrüd, Geschichte der Kriegskunst III. — v. Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte II. — Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte. — Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte. — Waib, Deutsche Verfassungsgeschichte VIII und IX. — Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 2. — Derselbe, Deutsche Geschichte III. — Alwin Schulz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger. — Henne am Rhyn, Geschichte des Ritterwesens. — Derselbe, Kulturgeschichte des deutschen Volkes II. — v. d. Hagen, Minnesinger. — Wolfram von Eschenbach, Parival; Gottfried von Straßburg, Tristan und Isolde; Nibelungenlied; Gudrun.)

1. Entstehung des Rittertums.

Wir haben in Bd. II, § 34 und Bd. III, § 42, 5 gesehen, daß im Frankenreich und später im Deutschen Reich die Fußkämpfer in den Heeren immer mehr verschwanden, daß diese je länger je mehr Reiterheere wurden.

Nicht nur der Adlige und der Freie trachteten danach, Krieger zu Ross zu werden, selbst der Unfreie trat gern in den Dienst des kriegsführenden Großen, um von diesem mit einem Ross ausgerüstet zu werden. Besonders die auf dem königlichen Gut sitzenden Dienstmänner, die Reichsministerialen, ließen sich so für den Kriegsdienst gewinnen, ebenso auch die niederen Ministerialen der Fürsten, Grafen und Herren. Und in den Zeiten der Kreuzzüge und der Hohenstaufenkämpfe war jeder tüchtige Haudegen willkommen, ob er freiem oder unfreiem Stande entstammte.

So bildete sich ein Kriegerstand von Reitern, gemischt aus Freien und Unfreien, der einen gleichmäßigen Charakter zu bekommen schien: der gemeinsame Beruf des Kriegers schien alle Unterschiede von frei und unfrei verwischen zu sollen.

Aber es trat doch ein Unterschied ein. In der Zeit dauernder Kämpfe war jeder Mann wertvoll, und es war daher nötig, den einzelnen gegen den Angriff des Feindes so gut wie möglich zu schützen. Das führte zur Schaffung von Schutzaffen. Solche waren seit alter Zeit Schild und Helm. Damit begnügte man sich aber nicht, sondern schützte nun auch den Leib des Kriegers unmittelbar durch eiserne oder stählerne Schutzkleidung. So entstand der Panzer. Er bekleidete den ganzen Rumpf, und an ihn schloß sich die Eisenbekleidung der Beine und der Füße sowie der Arme und Hände.

Entweder war er ganz aus ineinandergreifenden Kettenringen hergestellt und hieß dann Kettenpanzer, oder er bestand aus Stahlschuppen (ähnlich den Fischeschuppen oder Dachziegeln), die auf ein Lederkleid genäht wurden, und hieß dann Schuppenpanzer, oder er bestand aus einzelnen, ineinandergreifenden, den